

HIN, ein strategisches Konzept der FMH

Verzugsloser Zugriff auf Daten und schneller Austausch von Daten stehen naturgemäss in scharfem Gegensatz zu Sicherheit des Datenmanagements. Dieser schier unauflösbare Widerspruch wird mehr und mehr den ärztlichen Berufsalltag bestimmen, ja er bestimmt ihn schon, ohne dass dies viele von uns wahrgenommen haben.

Es ist absehbar, dass die immer grösseren Datenverbände, eine immer leichter zugängliche Internettechnologie und die Naivität, mit der wir uns dieser Techniken bedienen, zu Serien von Skandalen führen werden, in denen Persönlichkeitsschutz und der auf ihn aufbauende Datenschutz zu Schaden kommen werden. Absehbar wird dies zu einem Politikum erster Ordnung werden. Ist es noch nicht geworden, weil auch Politiker und Konsumenten mit der gleichen unbedarften Nonchalance agieren. Solche Skandale könnten das ohnehin angekratzte Image der Ärzteschaft weiter schädigen; gouverner c'est tout prévoir im Sinne einer Langzeitstrategie muss deshalb auch hier unsere ärztliche Berufspolitik bestimmen.

Sicheres Administrieren und Übermitteln von Daten wird zu einer Kernproblematik jedes ärztlichen Alltags werden. Dahinter öffnet sich eine grosse Welt der Informationsvermittlung für Ärzte/-innen, speziell in den Bereichen der Aus-, Weiter- und Fortbildung, neuer Formen der Patienten-Arzt-Beziehungen, des Managements eigener Ressourcen wie generell des Managements, der Qualitätsüberprüfung und -sicherung. Viele haben dies schon begriffen. Diejenigen, die den neuen Goldrausch suchen, sind weniger gefährlich als diejenigen, die Daten als Instrument nicht legitimer und unkontrollierter Machtausübung missbrauchen wollen, in der Regel nicht im Interesse der Patienten und der sie behandelnden Ärzte/-innen.

Alle diese Überlegungen haben schon 1995 zum Beschluss der FMH geführt, ein ärzteigenes Netz, heute als HIN bekannt, aufzubauen. Der Aufbau war alles andere als einfach:

- Die Einsicht in die anstehenden Probleme ist vielerorts in der Ärzteschaft noch nicht besonders weit gereift.
- Der Aufbau elektronischer Netzwerke, der zwangsläufig Eigenlösungen beinhalten und sich nicht mit Kauf ab der Stange begnügen konnte, war von Pannen belastet.
- HIN wurde fast ausschliesslich aus Mitteln der FMH, d. h. mit Ihren Mitgliederbeiträgen finanziert. Wir haben leider (oder vielleicht glücklicherweise?) nicht die Möglichkeit, diese Entwicklung und ihre Flops aus Ihren Steuern und Prämien zu berappen.

Heute benützen über 5000 Ärzte/-innen HIN; der gesamten Ärzteschaft steht der Dank zu, dies ermöglicht zu haben. Nicht nur mit Ihren Mitgliederbeiträgen, sondern häufig auch mit Ihrer Kritik. Wenn diese gelegentlich nicht ganz sachbezogen und etwas harsch daherkam: Gewinn hat sie uns immer gebracht.

Auf den Web-Sites HIN (www.hin.ch) bzw. FMH (www.fmh.ch) finden Sie eine umfassende Standortbestimmung mit Schilderung des Erreichten wie auch des noch zu Leistenden. Wir haben darauf verzichtet, dies in Print-Form zu publizieren. Wegen des Umfangs, aber auch als Ausdruck der Überzeugung, dass ein neues Zeitalter der Informationsvermittlung definitiv begonnen hat.

Dr. med. Hans Heinrich Brunner